

Wilhelm Salber

## **Wirkungseinheit als Roman**

*Laurence Sterne, „Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman“*

Implizit ist in der Literatur schon oft die Rede von Wirkungseinheiten – bei Rabelais, im Don Quijote. Bei Laurence Sterne, der ihnen folgt, werden nun Wirkungseinheiten ausdrücklich herausgehoben; *Leben und Ansichten von Tristram Shandy* sind die Wendung zur Moderne, die Anfang des 20. Jahrhunderts zu der neuen Odyssee von James Joyce führte. Der tragikomische Roman von Laurence Sterne stürzte die bis dahin vertrauten literarischen Formen um, weil er den Roman zum Prototypen einer Morphologie von Wirkungseinheiten machte; er gab das vertraute Nacheinander des Erzählens einer Geschichte zugunsten einer Montage auf. 2013 jährte sich der Geburtstag von Laurence Sterne am 24.11.1713 – vor 300 Jahren.

Wie das auch den unbequemen Psychologen heute passiert, fand die Kritik das Buch unmöglich, subjektiv, ausschweifend, willkürlich, schlüpfzig. Die Morphologie lässt das anders sehen, stellt die Dinge auf den Kopf. Der Roman ist nicht subjektiv, sondern eine objektive und apersonale Wirkungseinheit. Er ist nicht assoziativ, sondern eine methodische Konstruktionserfahrung seelischer Strukturierungsprozesse. Die sogenannten Abschweifungen führen an unbewusste Produktionen heran, wie die Einfälle bei der Analyse von Sigmund Freud. Laurence Sterne beschreibt das



Zusammenwirken bewusster und unbewusster Bedingungen wie eine Schöpfungsgeschichte menschlicher Wirkungseinheiten, in denen sich unser Seelisches zu Überleben und Ausdruck bringen kann. Die morphologische Einschätzung von „Tristram Shandy“ findet ihre Unterstützung bei Lessing, Goethe, Heine, Nietzsche. Die schätzten den Text sehr, hielten ihn für ein geniales Werk. Inzwischen wird das Buch zu den großen Kunstwerken der Weltliteratur gezählt.

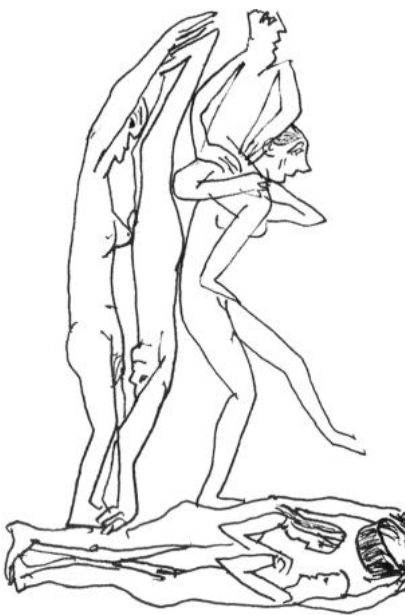
Der sogenannte „Inhalt“ des Buches, mit über 700 Seiten, lässt sich kaum nacherzählen, ohne die Form zu zerstören, die für den Zusammenhang der Wirkungseinheit (!) wesentlich ist. Eine Nacherzählung der aufeinanderfolgenden Daten einer Lebensgeschichte wäre sinnlos. Eine Darstellung auf fünf Seiten in der Zeitschrift anders, muss eine andere Form finden, um an die seelische Struktur des Buches heranzuführen. Daher versuche ich es hier mit einer Art Montage, die den Traum-Analysen analog ist. Dabei gibt das Motto, das Laurence Sterne unter den Titel des Romans setzte, schon eine Andeutung: Nicht die Fakten bewegen den Menschen, sondern die Ansichten darüber – das heißt, wie sie auf unser Seelisches wirken. Damit ist die Morphologie des Seelischen angesprochen, als Bild, als Entwicklungsqualität, als Wirkungseinheit. An Tristram wirkt durch die Sprachbrechung hindurch die ganze Erfahrungswirklichkeit mit. Sie umgreift als gelebte Konstruktion die Konstruktionen der Literatur, und Laurence Sterne bringt dadurch zugleich mit dem Leben von Tristram eine bestimmte Weltsicht in den Blick.

Tristram Shandy geht gleichsam mit einer Austauschmethode, wie die Morphologie, an die Herstellungsbedingungen seelischer Werke heran. Dadurch zwingt er unsere unbewussten Erwartungen von einem erklärendem Nacheinander, von Personen, Substanzen, von Abstraktionen seelischer Vermögen dazu, sich aufzulösen und umzugestalten. Statt mit einem „geboren am“ zu beginnen, bringt er in neun Büchern das Zusammenwirkende bei der Bildung seelischer Einheiten ans Licht. Indem er auf eine Erzählung des linearen Nacheinanders verzichtet, verrückt er

die vertrauten Klischees und macht aufmerksam darauf, was in Wirkungs-Einheiten seelisch ins Spiel kommt.

Das erste Buch über Wirkungseinheiten geht so los:

1. Kap.: Ein verwackelter Koitus – es fängt mit Produktionsstörungen an.
2. Kap.: Homunculusprobleme – Lebensgeister stellen Lebensbilder her.
3. Kap.: Ansichten wirken sich aus – Vorbilder, Vorgänger, Vorgestalten sind immer dabei.
4. Kap.: Besonders die Produkte wirken – spezielle Prägungsmuster unserer Vorfahren; Umstände zur Zeugung.
5. Kap.: Wetterwirkungen – Relativität der „allergemeinsten Welt“; Seelisches als Spielball.
6. Kap.: Wissen wir, was wir tun? Buchherstellen und -lesen als Gleichnis für Produktionen.
7. Kap.: Hebammenprobleme – unvermeidliche Lebensnöte und ihre Behandlung.
8. Kap.: Pferde und Metaphern – Steckenpferde machen unser Leben ganz; sie sind Karikaturen von Gestalten und Bildern.
9. Kap.: Methoden des Herstellens – Kompositionen des Alltags.
10. Kap.: Pferde und Pfarrer – Ungeschlossenheit des Seelischen, Fortsetzungen, Abwehr.
11. Kap.: Lebensgeschichte von Yorick – vereinheitlichende Typisierungen und Maßverhältnisse.
12. Kap.: Schulden machen; was Witze anrichten – alles hat Konsequenzen.



So geht das in neun Büchern, jeweils mit vierzig Kapiteln, auf über 700 Seiten weiter. Damit sucht Laurence Sterne die Frage zu beantworten, welcher seelische Betrieb – als Indem und Dazwischen – für das Leben und die Ansichten eines Menschen verantwortlich ist. Wie bei den ersten zwölf Kapiteln rückt er seelische Entwicklungsprozesse, tragische Konflikte, Bild-Schwerpunkte und eigentümliche Kategorien seelischer Wirkungseinheiten in den Blick. Er zeigt, dass wir

nicht mit festen Elementen zu rechnen haben, sondern mit Werde-Ganzen, mit Brechungen und Herstellungsprozessen. Nichts ist drinnen, Nichts ist draußen, denn was innen, das ist außen, meinte Goethe.

Außer dem Zusammenwirken gibt es noch einen zweiten morphologischen Gesichtspunkt, wenn der Roman einmal anders gesehen wird. (Logik hat etymologisch etwas mit Zusammenbringen zu tun.) Wirkungseinheiten sind Bilder der Verwandlung, also Bildlogik in Bewegung, Bildlogik in Metamorphosen, die das Ganze untergliedern. Auch wenn das Seelische sich gestalthaft zu vereinheitlichen sucht, in Bildganzheiten kann Seelisches doch nicht stehen bleiben. Seine Bildsprache verfasst sich demgemäß auch nicht in vollständig ausformulierten Sätzen. Denn die Bildganzheiten brauchen eine Syntax, die die Gliederungen und Verhältnisse des Ganzen beweglich, offen, mehrsinnig ins Werk setzt; nicht nach Art von perfekten Definitionen. Denn das entspricht der Wirkwelt, von der alle Kategorisierungen der Morphologie ausgehen. Diese Beweglichkeit wird oft auch bei Traumanalysen nicht ausreichend berücksichtigt, ungeachtet der Methode von „freien Einfällen“.

Es ist eine eigene Funktionssprache, die Verwandlungsbilder von Traum und Tag wirksam und beweglich hält: Bilder formieren sich in Ausrufen, Anrufen, Fragen, Wirkqualitäten, Umbrüchen, Gewichtungen, Ergänzungen, Analogien und Polaritäten. In solchen Zusammenhängen klingen die Bewegungen der Wirkwelt an. Und so stellt auch Laurence Sterne die Gliedzüge seiner Montagen von Wirkungseinheiten dar – wenn er sich auch, der Zeit damals entsprechend, meist

auf abgeschlossene Satzkonstruktionen einlässt. Erst im 20. Jahrhundert wird diese Regel aufgelöst. Doch es zeigen sich schon bei „Tristram“ Verbote davon: Leere Seiten, Holzschnitte mit Farbklecken (die das Ineinander nachbilden sollen), von oben bis unten geschwärzte Seiten, unabgeschlossene Sätze....., Skizzen der Struktur des Buches an verschiedenen Stellen im Text.

Bereits im ersten Kapitel des ersten Buches wird die seelische Bildlogik in einer Funktionssprache und in Verwandlungszeit dargestellt; statt eines linearen „zuerst kommt das und dann kommt das“. So beginnt das erste Buch lange vor der Geburt.

## ERSTES BUCH

### ERSTES KAPITEL

*Ich wünschte, entweder mein Vater oder meine Mutter oder besser: beide, da beide auf gleiche Weise dazu verpflichtet wären, würden darüber nachgedacht haben, worum es sich in Wirklichkeit handle, als sie mich zeugten. Wenn sie pflichtgemäß erwogen hätten, wieviel von der Arbeit, woran sie sich in jenem Augenblick gemacht hatten, abhinge, daß also nicht nur die Erzeugung eines vernünftigen Wesens dabei in Betracht komme, sondern daß möglicherweise die glückliche Bildung und ausgiebige Wärme des Körpers, daß vielleicht des Menschen Genius und ganze Geistesanlage, ja, solange als nicht das Gegenteil bewiesen werde, auch das Glück des ganzen Hauses von den Launen und Neigungen,*

*die in diesem Zeitpunkt vorherrschen, den Ausgang und die Richtung nähmen, wenn sie, wie gesagt, das alles getreulich erwogen und überdacht hätten und dementsprechend vorgegangen wären, so würde ich nach meiner Überzeugung eine ganz andere Figur in der Welt gemacht haben als die ist, in welcher ich mich fortan dem Leser dieses Buches präsentieren werde. Glaubt mir, gute Leute, es ist das gar keine so geringfügige Angelegenheit, wie viele von euch sich das einbilden mögen – ihr alle habt wohl von den Lebensgeistern gehört, wie diese vom Vater in den Sohn einströmen usw. usw., und noch manches andere von ähnlicher Art. Gut, nehmt aber mein Wort, neun Zehntel von eines Menschen Vernunft und Unvernunft, alle seine Erfolge und Entgleisungen in diesem Leben hängen von den Bewegungen und der Aktivität eben der Lebensgeister ab, desgleichen von den diversen Geleisen und Gängen, in welche jene von Anfang an gebracht werden, so daß es, wenn sie einmal ins Rennen gekommen sind in welcher Richtung immer, nach rechts oder nach links, immer um sehr viel geht – dahin stürzen sie, drunter und drüber, als wären sie alle toll und aus dem Häuschen, und indem sie immer wieder und wieder dieselbe Spur verfolgen, bahnen sie sich eine Straße, so eben und glatt wie ein Gartenweg, wovon sie später, sobald sie sich einmal daran gewohnt haben, der Teufel in eigener Person nicht würde verjagen können.*

*»Ach bitte, Lieber«, sprach meine Mutter »hast du nicht die Uhr aufzuziehen vergessen?« »Großer Gott«, rief mein Vater aus, seine Stimme zu mäßigen sich bemühend, »hat jemals seit der Erschaffung der Welt ein Weib den Mann mit einer*

*so albernem Frage mittendrin unterbrochen?» Bitte, was hat Ihr Vater gesagt? – Nichts.*

Eine solche Funktionssprache passt zu den Wirkbildern des Lebens und der Ansichten von Tristram Shandy. Eine Wirkungseinheit entwickelt sich: Wünsche, Anklänge an Geschäfte, Werke und deren Schuldigkeiten, Mehrdeutiges, Aufrufe zu einer Wirkungseinheit von Autor und Lesern. Dazu Anmerkungen zur Gewichtung von Lebensbildern und ihrer Verhältnisse, Hinweise auf ihre Wirkung in der Ferne; woraus sich später „Steckenpferde“ ergeben wie die Nasenwissenschaft des Vaters und die Belagerungsbilder des Onkels. Schließlich lässt das erste Kapitel bereits Seelisches als Herstellungsprozess anklingen, der das ganze Leben bestimmt. Der Text erinnert an seelische Aktivitäten, ihre Figuren, Bahnen und Gänge, er macht aufmerksam auf Folgen, tolle Drehungen, Übersteigerungen und Teufeleien.

In dieser Funktionssprache wirkt zugleich eine Verwandlungszeit mit, die nah und fern, verwandt und unpassend anders zusammenbringt, als das durch ein Zahlennacheinander der Uhrenmechanik zusammengebracht wird. Die Verwandlungszeit führt über das Nacheinander der Uhrenzeit hinweg, indem sie Ungeschlossenes und seine Ergänzungen, Keime und Sprossformen, Zentrierungen und Dezentrierungen, Gegenläufe und Umbildungen in den Blick rückt. Das alles hat nicht mit linearen Zeitketten zu tun, sondern wird von Verwandlungen und ihren Gestalten zusammengebracht.



Tristram schildert eine Wirkungseinheit und zergliedert ihr Wirken in morphologischen Kategorien. Die Wirkungseinheit stellt sich dar sowohl als eine bedeutsame Bildganzheit, mit einem eigenen gestalthaften Gefüge, das den Zusammenhang der Phänomene strukturiert. Als auch in den Metamorphosen seelischer Bildlogik, die sich auf eine Funktionssprache in einer eigentümlichen Verwandlungszeit stützt.

Der Roman von Laurence Sterne zeigt, wie sich die seelischen Werke einer Wirkwelt drehen – was da vor sich geht, was miteinander und gegeneinander wirkt, warum das Ganze in bestimmten Verwandlungskomplexen zusammenströmt und welche Dramatik dabei ins Werk gesetzt wird. Sternes Roman stellt eine Wirkwelt dar, deren Bewegungen wir nicht durch die Substanzen von Personen erklären müssen. Die Wirkwelt funktioniert nach apersonalen Betriebsgesetzen; als ein Seelenbild in der Spirale von Tun und Leiden, von Herstellungsprozessen und Vereinbarungen, von Konsequenzen und Auflösungen. Als Wirkwelten sind Träume und Kunstwerke verwandt. Bei Tristram strukturiert sich Seelisches im Erproben der Werke von Verwandlungs- und Schöpfungsprozessen. Dabei sucht Seelisches herauszufinden, was zusammenkommt, wenn es um Überleben und Ausgestalten in dieser Welt geht. Das ist konkrete Kulturmorphologie und zugleich eine reale Zauberwelt.

Das bestätigt sich, wenn kurz das Strukturierungsbild des Ganzen umrissen wird; denn das ist wirksam da trotz aller Abschweifungen. In Kapitel I werden die Wirkungszusammenhänge als vorgegebene Befestigungen dargestellt. Im zweiten Kapitel kommen deren Verwicklungen und Verlegenheiten ins Gespräch. Und im dritten Kapitel dann werden die Verhältnisse der Wirkwelt sowie deren Behandlungsinstrumente herausgerückt. Vereinheitlichend bilden sich dabei „Steckenpferde“ als Lebensbilder aus, leider auch mit beklagenswerten Verkehrungen in Kapitel IV.

Das fünfte Kapitel resümiert: Das Menschenleben ist seltsam, ungereimt, paradox. Indem wir es herstellen, spielen

sich unsere Lebensgeschicke ab – in einem Hin-und-Her zwischen Gewinnen, Verlieren, Tun und Leiden (Kapitel VI). Dazu hat Laurence Sterne eigene Zeichnungen angefertigt als analoge Strukturen seines Dichtwerks. Ein siebtes Kapitel stellt Reisegeschichten dar mit einer Ablenkung der Wirkungseinheit zu anderen Orten. Dann rundet sich das Bild des Romans, indem gemeinsame Werke mit ihren Konstruktionsproblemen im achten Kapitel beschaubar gemacht werden. Wobei sich schließlich im neunten Kapitel herausstellt, dass Liebe alles vereinheitlichend zusammenbringen kann. So malt Tristram im Ganzen ein Seelenbild, das einer ausgedehnten Spirale gleicht, in der sich eine verrückte und verdrehte Schöpfung ins Werk setzt.